

es ist Sache des Delaten, dafür zu sorgen, daß ein der Zeichensprache Kundiger zur Gibeablegung beigegeben werden könne.

Das k. l. Veriahamt in Wien nimmt gegenwärtig Capitalkasten von Privatlen in geringeren und größeren Beträgen auf. Der Darleiber erhält 5% Zinsen, die Einkommenssteuer wird vom k. l. Veriahamt bezahlt.

— Man eben haben aus Warschau eingelaufene Meldung vom 24. d. M. hat, wie die Austria berichtet, die königlich polnische Regierung die freie Ansfahrt von Weizen nach Krakau über Granica neuerdings gestattet.

— Herr Munkf, in dessen Hotel bekanntlich die Wohnung für Lord John Russell besteht, ist, daß vorgefchert mittell telegraphischer Depesche den Auftrag erhalten, eine Anzahl Zimmer, welche als früher bestimmt waren, in Vertheilung zu halten, da mit dem englischen angrerordentlichen Bevollmächtigten auch eine Tochter desselben hier eintreift. Den bisherigen Anzeiger zufolge soll der Lord Demuthig Abends hier eintreffen.

Or. Aus Zichenbügen, 18. Februar. [Das Agio und der Schleichhandel.] Wir find in der seltsamen Lage, Zhen über eine wohlthätige Wirkung des hohen Agios zu berichten. Es hat sich nämlich in letzter Zeit eine bedeutende Abnahme des aus der Wolgadei nach Zichenbügen mit Pfeffer, Kasse, Zucker, erdichten Sammel-Geweben u. dgl. betriebenen Schleichhandels herausgestellt. Die Hauptursache dieses erfreulichen Sachums ist in dem hohen Agio zu suchen, welches den Gewinn der Schmuggler so sehr reducirt, daß er in keinem Verhältnisse steht zu dem mit dem Schleichhandel verknüpften Gefahren. Daß sich aber die Abnahme dieses beklagenswerthen aller Gewerbe jetzt erst kundgegeben, hat seinen Grund einfach darin, daß zu dem hohen Agio in letzter Zeit, veranlaßt durch Mangel an Zufuhr, erhöhte Waarenpreise in den Donaufürstenthümern hinzukommen. Uebrigens ist der in Rede stehende Schleichhandel nie von großem Belang gewesen und war dessen Abnahme theilweise durch die Wachsamkeit der k. l. Finanzbeamten bereits angebahnt.

Krakau, 24. Februar. [Der Brand im Bahnhof.] Bei dem gestern stattgefundenen Brande in dem hiesigen Bahnhof-Kocalitäten sind ansehnliche Partien Colonialwaaren und andere Transportgegenstände ein Raub der Flammen geworden. Das Unglück hätte aber, wie der N. Z. geschrieben wird, weit größer sein können, wenn das Feuer, welches angelagt zu sein scheint, um wenige Stunden früher angelodet wäre, denn es sollen mehrere Tausend Centner Schießpulver, abjurirte Bomben und sonstiges Kriegsmaterial aus dem Bahnhof-Depotkriterien kurz vor dem Ausbruche des Feuers in die Aerial-Magazine überführt worden sein.

Deutschland.

Δ Berlin, 25. Februar. [Die Adresse der Finanz-Commission.] Der Vertrag mit dem Kaiser (Russland) über die Bildung der Finanz-Commission, die dem Geop-Gesetz wegen fernerer Verwendung der Treig-Millionen-Geldes ihre Zustimmung verweigert hat, konnte nicht verlesen, ein gewisses Aufsehen zu machen. Es ist nicht das Sachum der Ablehnung an sich, dem irgendwie Bedeutung beigemessen werden muß, denn die Kammer wird ganz bestimmt in ihrer Gesamtheit den Regierungs-Anträge zustimmen, es ist die Combination, durch welche das ablehrende Verum möglich wurde. Sämmtliche Commissions-Mitglieder nämlich, die der Rechten angehören, haben mit der sogenannten Linken gegen die Regierung gestimmt. Die Ersten wahrscheinlich, weil ihnen die Vollt des Cabinets zu antzutrifft, die Andern, weil sie ihnen zu ruffenfeindlich ist. Herr v. Manteuffel hatte zu Anfang der Sitzung eine Erklärung über die zwischen Preußen und den Weimäthern stehenden Verhandlungen abgegeben, die auch etwas dazu beigetragen haben muß, jenes Verum hervorzurufen. Diese Erklärung soll nämlich nach der gewohnten Weise des Ministers ziemlich knapp zusammengefaßt gewesen sein, ohne dabei ein ganz klares Bild auf die Situation zu werfen.

So kam es denn, daß die Linken darin eine Anzeige des bevorstehenden Abschlusses eines Vertrages mit England und Frankreich finden konnten, während Andere aus ihr nichts als einen Vorleg für die Unzufriedenheit der preussischen Politik heraushörten. Unterdeß war eine Adresse an den König von einem Mitgliede der Fraction Berthmann beantragt worden, in der die Kammer auf die Gefahren einer auch fernerehin schwankenden Haltung Preußens aufmerksam machen sollte. Dieser Antrag erbieit zunächst die Majorität, und da nur gleich darauf die Regierungs-Vorlage zur Abstimmung kam, scheint die Rechte der Ansicht gewesen zu sein, daß durch die Adresse eine Art von Weichung hinsichtlich der Verwendung der Anleihe zum voraus ausgesprochen werden solle; sie identifie sich scheinbar beide Voten und lebte deshalb den Antrag ab.

Anderst ist kaum die Abstimmung der Rechten zu erklären, namentlich da sich in ihr der erste Kammerherr der Königin, Graf Zinckenstein, befindet, dessen Abstimm kaum gewesen sein kann, der Regierung Sündenmüße zu bereiten. Wie man sieht, haben die „mitgetheilten“ Artikel „von der Spitze“ und „aus der Mitte“, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit schon vor einiger Zeit lenkte, den gewünschten Effect doch nicht gehabt, soweit sie nämlich dazu bestimmt waren, von vornerein jeder Opposition gegen die finanziellen Vor-

lagen des Cabinets abzuschneiden. Man gibt nun einmal hier auf officielle Anweisungen mit blutwunder, das es häufig vorgekommen, daß das gerade Gegenheil von dem in Aussicht Gestellten eintroft. Der Credit der unsipicieren Forderung ist im Inlande nicht größer, als im übrigen Deutschland. Auf die davorstehende Frage werden natürlich diese Kammerereignisse ohne allen Einfluß bleiben; einestheils wird die Plananfertigung den Credit weiter, anderstheils aber wird die beantragte Adresse wohl erst zur Debatte kommen können, wenn der Beschluß des vermittelnden Vertrages schon lange erledigt sein wird. Rime, wider Manteuffel, kein Vertrag zu Stande, so würde auch eine Adresse, die um den Anschluß an den Westen petitionirt, sicherlich ohne irgend einen andern Erfolg als den einer Kammeranfertigung bleiben. So wie so sieht wahrscheinlich die Detournee eines neuen Wahlgesetzes bevor.

Eine Erklärung, die der Minister-Präsident in der Finanz-Commission der zweiten Kammer, die sich mit dem, die Verwendung der Treig-Millionen-Anleihe betreffenden Wegesverfahung beschäftigt, abgegeben, legt es außer Zweifel, daß Preußen mit Nachthem zu den Weimäthern in ein Vertrags-Verhältnis treten wird. Der von Paris hieher übermittelte Entwurf wird unterzeichnet werden und somit die Coalition gegen die Hebergriffe des Orens einen wesentlichen Zuwachs erhalten. Wie das Gerücht geht, hatte die Punctation, die Herr v. Wedell dem Zinckenstein-Gabine mittheilte, in mehreren untergeordneten Einzelheiten und in einer bedeutenden Fehlgang der Forderungen, die Zinckenstein aufstellte, nicht entsprechen; es wurde demnach durch Herrn Treutin de Bismarck ein Gegenentwurf vorgelegt, der sowohl die Zustimmung des offiziellen Special-Entworfens v. Wedell, als auch die des gewissermaßen unsichtbar als Dux o. machina in Paris erscheinenden Herrn v. Lieben erhielt, doch konnte diese Zustimmung noch nicht als endgültig angesehen werden, da die Instruction den General Wedell an das ursprüngliche Project band. Dadurch entstand notwendig eine erhebliche Verzögerung, indem man die französische Punctation erst besehen mußte, damit ihr die von den preussischen Diplomaten in Paris selbst beschworene Genehmigung des Königs zu Theil werde. Man weiß, daß sich der Unterfchied wieder einige der oft erwähten Hindernisse entgegengesetzt, und daß es noch vor wenigen Tagen höchst zweifelhaft war, ob überhaupt aus dem ganzen Arrangement etwas werden würde. Die in allen ihren Positionen bedrohte preussische Partei verteidigte sich und ihre Ansprüche aufs Aeußerste.

Universität Italien.

Roma, 25. Februar. Die Commission, welche im Senat über den Tractat mit den Weimäthern zu berichten hat, konnte sich bis jetzt nicht einigen; nicht einmal der Reiter ist gewählt worden. — General Camarova ist, laut telegraphischer Depesche aus Paris, gestern vom Kaiser der Anwesenheit in besonderer Audienz empfangen worden. Graf Cavour soll nach der Abreise des Kriegsministers auch dessen Vertretung provisorisch übernehmen haben. — Das bei der Woche di Bonifazio geführte französische Kriegsschiff hatte über 1000 Mann an Bord, welche kammlich ihr Glück in den Vellen gefunden haben. Mehreren einige Verwundete sind Verwundete, die eine Allianz Österreichs und Russlands zum Gegenstand hat.

Genoa, 20. Februar. [Organisation der Spitaler in Genoa.] Eine Anzahl barmherziger Schwärmer und Militärs sind hier eingetroffen, welche sich sofort nach Genoa einfinden einfinden werden, um dort die Spitaler für die kardinischen Truppen zu organisieren.

Rom, 16. Februar. [Die Abhandlung Antonelli's, Ueber Schwermuth.] Cardinal Macchi, Decan des heiligen Collegiums, ist gefälligst erkannt. Cardinal Santucci verwalter interimsweise die Geschäfte des Staats-Secretariats. Ueber die eigentliche Ursache der Abhandlung des Cardinals Antonelli erklärt man nichts Gewisses. — Die Liber ist aus ihrem Wern getreten und man befürchtet eine außergeordentliche Ueberfchwemmung.

Großbritannien.

London, 23. Februar. [Lord John Russell.] Die Erklärungen über die Mission Lord John Russells treten und zwar mit demjenigen Einbrud der Bestimmtheit entgegen, den die Anwendung gewohnter und geläufiger Schlagworte im ersten Augenblick zu machen pflegt, prüft man sie aber genauer, so findet man, daß sie sich gerade nicht durch Klarheit auszeichnen. Lord John Russell soll den erst England befehlen — das ist am Ende Alles, was wir über den Zweck der Sendung hören. Die Expectationen Sidnes Herbersts und Palmerstons in Betreff dieser Angelegenheit enthalten ein Wort, das ihnen beiden gemeinsam ist und von dem sich daher annehmen läßt, daß es den Ministern nicht durch bloßen Zufall in den Mund kam. Russell, sagte Herbert in Salisbury und sagte Palmerston in Unterhause, soll Gewissen darüber einholen (ascertain), ob die Zeit für einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden reif ist. Dies steht fast so aus, als ob es mit der Mission dieses Staatsmannes zunächst auf eine Demonstration abgesehen sei, und gerade durch die seltene Art, mit der Palmerston das großartige Zugeständnis, das England durch die Abordnung

Vord Johns an die öffentliche Meinung Europas machte, rühmte, scheint dies befähigt zu werden. Offenbar geht Russell ohne formulierte Anweisungen aus London: die Person wird die Instructionen entgegen müssen.

Es liegt uns daher ob, uns mit der Person, welche statt jeglicher Instruction zu dienen bestimmt ist, vertraut zu machen. War das Lob, das Palmerston dem Vord John eintrug, indem er seine tiefe Kenntnis aller diplomatischen Fäden rühmte, endlich gemeint? Vord Johns Patriotismus ist zwar bekanntlich so groß, daß er sich jeder Aufgabe, wo die Ehre Britanniens im Spiele ist, gewachsen glaubt, und daß er, wie ein Freund von ihm sagte, binnen vierundzwanzig Stunden das Commando der Canalflotte übernehmen würde: gleichwohl hat er seine Vorleser meistens nur auf dem Felde der inneren Politik zu denen gesucht. Wohlreform-Bills, Erziehungs-Bills, Zollangelegenheiten, das waren seine hauptsächlichsten Fäden. Das auswärtige Ministerium hat er, wenn wir uns recht erinnern, zweimal auf kurze Zeit verwaltet. Das eine Mal im Anfang des Jahres 1852, als Vord Palmerston aus dem Foreign Office austrat, und das andere Mal, als die Coalition sich zu eben unter Lord Aberdeen gebildet hatte. Auf beiden Perioden werden ihm zwei Aemter im Vordruss gemacht: aus der ersten eine Deputation an den russischen Hof, welche die liberalsten Grundsätze über Gewissensfreiheit atmet, aber mehr einer Vorlesung als einer diplomatischen Production gleicht, eine Deputation, die in sehr heftiger Tone abgefaßt ist, und erfolglos zu Boden fiel; aus der zweiten Perioden eine Deputation an Sir Hamilton Seymour, worin Lord Russell durch die Versicherungen der heftigsten Bewunderung für den Edelmut des Czaren den Vortragsgeber Hof von den orientalischen Theilungsplänen abzuwenden gedachte. Man weiß es ihm hier nicht verzeihen, daß er damals die Ueberzeugung, Auslands Protectorats-Ansprüche über die griechischen Christen in der Türkei gründeten sich auf den Wortlaut der Verträge, zu Papier brachte. Man, wir wollen hoffen, daß er, seit er zwei Jahre lang Mitglied des Coalition-Cabinetes gewesen ist, Verträge und diplomatische Sprache besser studiert habe. Andererseits scheint es, als sei dem eben Vord während dieses Zeitraumes mancherlei mysteriös geblieben. So behauptete er in der Rede, mit welcher er seinen Austritt aus der Coalition rechtfertigte, daß für sein Fugungsvermögen über dem „herzverzehrenden“ Gefühl der englischen Krümmen ein Geheimniß liege. Wird sich ihm das Geheimniß entfallen, wenn er aus London geht?

Doch alle Conjecturen in Betreff der Mission Russells werden überflüssig, sobald wir erkennen, daß Vord Palmerston hauptsächlich durch seine parlamentarische und Parteipolitik hervorgetreten, und daß er auf diese Weise mit Hilfe einer eloquenten Umgebung seine Veranlassung an sich zu fesseln. Das Schicksal der wieder zusammengeführten Coalition blieb so lange ein zweifelhaftes, als Vord Russell sich feinsinnig hielt, mit Russells Ueberaufnahmense unter die leitenden Persönlichkeiten in der Lenkung der Coalition erst wirklich vollendet, die Stimmen der Whigsparter sind dem Ministerium erst wirklich gewonnen. Ausserdem bedarf der Premier des freundschaftlichen Bündnisses mit Russell, um wider die Rechten, die aus Allianz leicht zu werden werden, ein Gegengewicht zu haben.

Was Vord John Russell selber betrifft, so dürfte er seine Reise ins Ausland für eine günstige Gelegenheit ansehen, um den besprechenden parlamentarischen Reisen, denen seine Tactik nicht gewachsen sein würde und bei denen sein constitutioneller Ruhm leicht um Gedränge kommen könnte, auszuweichen. Denn wenn auch der Titel, welchen das Aussenbüreau Comité zwischen Regierung und Unterhaus angefaßt hat, durch einen Compromiß beendigt werden sollte, so ist die gegenwärtige Meinung beider Gewalten doch zu unantastlich, als daß sie nicht bald zu einer neuen Reibung führen sollte.

Natürlich wird es von Vord John abhängen, ob er seinen Aufenthalt in Wien benutzen wird, um sich aus ihm eine einflussreiche Position zu schaffen. Nicht die bloße Befragung des allseitigen Friedenswunsches wird aus dem Frieden Sentenz zu geben, so wird Russell, sobald er es nur versteht, seine Stellung in der Kaiserstadt zu befestigen. Eine Art englischer Premierminister im Auslande sein können. Und für die Function dieser Art ist er wohl geschaffen. Gleich allen Ministern, denen man in den ersten Jahren ihres Lebens einen kolossalen Tod prophezeit und welche die Verlängerung ihrer Existenz nur der rationalen Lebensweisheit und sorgfältigen Selbstbeachtung verdanken, ist Russell ein eminent verhängnisvoller Mann, ein ruhiger Beobachter, der durch die Ueberzeugung von seiner eigenen Klugheit gegen jede Ueberrumpelung geschützt ist, ein Politiker, der mit systematischer Uebelbarkeit einen Plan durchführen kann. Seine Persönlichkeit ist nicht gewinnend — das gehen selbst Russells eifrige Anhänger ein: seine etwas zu selbstbewußte Verhängnishaftigkeit paßt nicht recht zu einem Diplomaten; aber sie wird an ihrem rechten Plage sein, wenn nach dem etwaigen Scheitern der Friedens-Verhandlungen es gelten sollte, die Action der verbündeten Mächte zu organisieren.

Sir Charles Napier ist, wie wir hören, mit der Abfassung einer Broschüre beschäftigt, in welcher er den Beweis liefern will, daß er von der Regierung gehindert worden sei, irgend bedeutende Operationen in der Türkei auszuführen, als er dazu Gelegenheit hatte; daß dagegen die ganze Flotte unbenutzt verbleiben gewesen wäre, hätte er den Anweisungen Sir James Grahams, die ihm in vorgerückter Jahreszeit zukaufen, Folge geleistet. Diese Broschüre soll, da besserer Verständnisses wegen, mit Diagrammen ausgestattet werden.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. [Die Stellung zu Preußen. Truppenveränderungen nach der Krim. Die Rede Verrers.] Der zum zweiten Male nach Berlin entsandte Begleiter des preussischen Bevollmächtigten Herrn von Bebel ist zwar selbst noch nicht mit der definitiven Antwort aus Berlin angekommen; man hat aber im Laufe des vorigen Morgens sehr wichtige Depeschen von dort erhalten, und es wird mit großer Bestimmtheit berichtet, daß man endlich mit Preußen, wenn nicht zu dem gewünschten, so doch zu einem beruhigenden Ziele gelangt sei. Nous sommes du moins sûr de la Prusse, d. h. wir haben keine uns feindselige Politik von dorthin zu befürchten, fol unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Kaiser gesagt habe, als er ihm diese Depeschen überbrachte. In der That sind die neuesten Nachrichten, welche getroffen wurden, darauf, daß Frankreich am Rheine nichts mehr zu befürchten scheint. Nach der Befehl gegangen, die Vorbereitungen für das zu bildende Lager zu suspendieren, und gehen, im Laufe des Morgens, erhielt der Commandant der 18,000 Mann der kaiserlichen Garde Befehl, dieselbe zur Einschiffung nach der Krim bis 15. März bereitzuhalten. Einen gleichen Befehl erhielten 6 Schwadronen des Garde-Regiments, welches Colonel Fleury, der Stallmeister Sr. Majestät, befehligt.

Diese Nachrichten, welche Sie als authentisch betrachten können, werden darauf hindeuten, daß die Kräfte des Kaisers nach der Krim nicht aufgegeben, sondern bloß verlagert ist; aber zu bemerken ist, daß die Osmanen noch nicht wissen, wohin sie abgezogen haben. Es wird mir ausserdem auf das bestimmte mitgeteilt, daß bis 15. März weitere 30,000 Mann nach der Krim eingeschifft werden sollen, was mit der Garde fast 50,000 Mann ausmachen würde. Alle diese Anstalten würden beweisen, daß man die Hauptanstrengung des Krieges in der Krim verfolgen wolle, da man die Gewissheit zu haben scheint, daß der Krieg in der Nähe von Rastatt sich nicht mehr zu füttern sei. Somit wäre auch der Ausgang des Krieges abhängig von dem Königreich Polen wieder ausgegeben und der Krieg mehr als je centralisiert. Diese Ansicht herrscht wenigstens in den entscheidenden Kreisen seit der Ankunft der betreffenden Nachrichten aus Berlin.

Die Rede Verrers bei seiner gelassenen Annahme in die Akademie war an politischen Aufstellungen reich und wurde von den Zuhörern mit dem größten Beifall aufgenommen. Diese kleine Demonstration hat großes Mißfallen erregt. Der Text der Rede war nach der Sitzung allen Journalen von Paris zur Veröffentlichung mitgeteilt worden, und La Presse brachte bereits in ihrer gelassenen Abend-Ausgabe den ersten Theil derselben. Man war daher sehr überrascht, als ein einziges der heutigen Morgenblätter die Rede enthielt. Noch in später Abendstunde war nämlich den Redaktionen der Befehl zugegangen, die Rede nicht zu veröffentlichen, widrigenfalls alle Verfolgungen eingeleitet werden würden. Dieses Verbot verlegte die Redaktionen in große Verlegenheit, denn ein Theil ihrer Ausgabe war schon gedruckt. So haben sie sich dem gezwungen, die Rede aus der Form zu nehmen und gewöhnliches Spaltenfutter einlegen zu lassen. La Presse enthielt demnach auch heute Abend nicht mehr die angekündigte zweite Hälfte der Rede. Das ist der Sachverhalt, welcher der Rede eine Wichtigkeit beilegt, die sie wahrlich nicht hat.

Die vier Kanonenboote, welche im Hafen von Toulon gebaut werden, dürfen bald fertig sein. Jedoch erhält eine Maschine von 150 Pferdekraft. Zu den anderen Häfen werden gleichfalls solche Kanonenboote gebaut, so daß Frankreich bald über 25 Kanonenboote, wovon 20 Dampfer und fünf Segler, wird verfügen können.

Man wird sich erinnern, daß der Prinz Präsident wenige Tage nach dem 2. December ein Decret erlassen, welches allgemeine politische Commismissionen in den 2695 Cantonen von Frankreich einlegte. Diese Commismissionen haben ihre ausgefallenen Tabellen den Wählern eingereicht, die dieselben dem Aussenbüreau überreichten. Gegenwärtig werden diese Tabellen gedruckt, und man macht, daß diese Arbeiten bald vollendet sein und zur Veröffentlichung gelangen werden.

Musland.

Aus dem Königreich Polen, 25. Februar. (Pastkiewicz. Die Reichsarmee.) Der Feldmarschall Pastkiewicz ist doch am 22. in Warschau angekommen, und mit Witterungsverhältnissen und die Befehlshaber

der Wege haben die sonst schnelle Reise etwas verzögert. Man ist nun bereit, welche Dispositionen in der Truppenanstellung des königlichen Heeres infolge der Petersburger Verhandlungen hervorgerufen werden. Man spricht davon, daß mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit nicht allein mehr Übergangsmittel aus Litauen in das königliche Polen herangezogen würden, sondern daß auch der Obercommandirende des Garbekorps, der Dreusolger Gieseler, sein Hauptquartier in Warschau nehmen dürfte. Auch die Ankunft des Kaisers in Warschau wird nach dem Eintritte des Frühlings mit Bestimmtheit vorausgesetzt. Der Adel Polens hat bis jetzt in Bezug auf die kaiserlichen Manifeste weder durch Eingebenschriften, noch durch Darbringung freiwilliger Gaben, wie dies in den russischen Governmenten zu geschehen pflegt, irgend ein Lebensgeheim gegeben. Dagegen ist die Theilnahme des jüngeren polnischen Adels beim Militär, wegen Erlangung gewisser durch einen kaiserlichen Marsch zugesicherter Vorrechte, eine sehr namhafte. In den russischen Governmenten Rußlands haben die Selbstverpflichtungen beaufsichtigen ihrer Beilegenen in die Reichsmilitär begeben. — Obgleich die Details über die Organisation der Reichswehr in dem bezüglichen, mit zahlreichen Paragrafen versehenen Reglement enthalten und von den Zeitungen auszugewiesen mitgeteilt werden sind, so dürften doch einige Bemerkungen noch beigefügt werden können. Die gegenwärtig aufgetragene und bereits eingeleitete Organisation der Landwehr wird von dem im Jahr 1812 aufgetragenen Landwehr wesentlich unterscheiden sein, indem damals meist nur die vom Durchmarsch der Franzosen betroffenen Governmenten ihre Bauern - Dreusolger (von Druisch, Kamarcz) gestellt haben, während jetzt das Aufgebot ein weit umfangreicheres sein wird und durch die Erfahrungen von 1812 sowohl, als auch durch die im voraus reichlicher zugewiesene Zeit eine größere Vollkommenheit erlangen und mit den feither im russischen Heere gemachten Fortschritten mehr im Einklang stehen wird. So wenig organisiert auch im Jahr 1812 die russische Reichsmilitär war, so glänzen doch ihre Thaten bei Borodino, Smolensk, Krasnoi u. s. w. in den Annalen der Welt, und gewiß haben die Erfolge von damals dazu beigetragen, daß jene durch die Reichswehr gebotene Schöpfung gegenwärtig in umfangreicherer Weise als respectabile Demonstration und Leben genossen wird. Da nach §. 94 die Verwendung der Reichsmilitär dem Ernfusse des Kaisers vorbehalten ist, so kann möglicherweise für dieselbe auch die Bestimmung erwachsen, daß dieselbe auf allen Punkten, wo Feinde auf russischem Boden stehen, verwendet werden kann. Selbstverständlich sind von der Reichsmilitär die Juden ausgeschlossen, da von den Jüdungen berichtet das König die Privilegien getragen werden wird. — Der erste Commandant der kaiserlichen Schuttpol, General-Lieutenant Kizmer, ist mit einem Orden decorirt worden.

Kriegsschauplatz.

[Die Presidire über die Krim-Expedition.] Die in unserem gestrigen Blatte angeführte Presidire: „De la conduite de la guerre d'Orient. Expedition de Crimea“, soll, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung wissen will, den Prinzen Napoleon zum Vater haben. Sie hält diese Presidire für das Memoire, welches des Prinzen Freunde für seine Rückkehr nach Paris in Aussicht gestellt. Wäre an dieser Vermuthung etwas Wahres, so ließe es sich kaum erklären, wie der Prinz in Paris am Hofe so gerietzt wird, während man seine Schand- oder Unschicklichkeit, wie man sie nennen will, vor allen Gerichten verfolgt. Wie der Moniteur diese Schrift ein rein im russischen Interesse veröffentlichtes, einem französischen Officier hingerichteter Weise eingeschriebenes Pamphlet nennen konnte.

Diese Schrift verdammt nicht bloß die Krim-Expedition an sich und ihre bisherige Führung, sondern auch in ihren Hauptzügen die vom Kaiser Napoleon im ganzen Verlauf der orientalischen Frage befolgte Politik. Sie rügt, daß der Kaiser der Franzosen den Sympathien, welche der Kampf gegen Rußland im Westen wachgerufen, nicht ebenbürtige Rechnung getragen habe, wie die diplomatischen Verbindungen. Der letzte Nachsatz sei es zu zuschreiben, daß nicht nur das Jahr 1853 und die größere Hälfte von 1854 in endlosen Consensungen und Unterhandlungen verstrichen und daß die Arme der Alliierten an der Donau ohne Verthätigung gelassen wurde. Marshall St. Arnaud, ganz im Vertrauen des Kaisers, habe nicht an das Lager von Kani, sondern verbracht seine Zeit in Constantinopel in Unterhandlungen mit dem Sardan Pacha. Weil am jeden Preis die Allianz Oesterreichs gewonnen werden sollte. Erst als durch den Vertrag vom 20. Juni zwischen Oesterreich und der Türkei dieses Ziel zum Theil erreicht schien, während andererseits die inzwischen aufgetauchte Idee der Krim-Expedition gestillte, zu den Kriegsoperationen zu schreiten, ohne, wie dies an der Donau der Fall gewesen wäre, Oesterreich zu gewinnen — ein dann schritt man zur That, aber in unglücklicher Weise. Die Idee dieser Expedition gehört dem Kaiser allein an; sie und der allgemeine Plan der Ausföhrung wurden von ihm zu Paris ausgearbeitet und dann an St. Arnaud mit dem Befehl zur Ausföhrung geschickt.

Die Verbindungen des Kriegs Rathes in Varna, in welchem der Plan des Kaiserthums angenommen und die Krim-Expedition beschlossen wurde, haben je hohe bürgerliche Weisheit und Tugend so viel zur Erklärung des bisherigen Verlaufes der Belagerung von Schuttpol bei, daß wir es — um so mehr als die bisher sehr verschiedenartig und ungenau erzählt

wurden — zweckmäßig finden, die Darstellung des Verlaufs hier, soweit es der berragte Raum gestattet, weislich mitzulegen.

Der Marschall sagt dem Kriegertheil die Idee der Expedition aus einander, hob deren Vortheile für die englisch-französische Politik heraus und analysirte den Plan, wie er ihn, vollständig formulirt, aus Paris erhalten. Man mußte einen Landungspunkt wählen, die Landung unter dem Schutz der Flotten-Artillerie bewerkstelligen, die Russen, welche offenbar das Uferland vertheidigen würden, zurückdrängen, sie schlagen — was nach ihm unfehlbar war — und nach dem Sieg rasch auf Schuttpol losgehen und es durch einen Handstreich nehmen. Er befragte zwar seine politischen Angaben über die russischen Streitkräfte im Felde, noch über den Stand der Expedition, noch über die Vertheidigungsmittel Schuttpols im Lande; aber alle, aus verschiedenen Quellen geflossenen Befragungen stimmten darin überein, daß seine militärischen nicht einmal sehr ernste Hindernisse voranden. Die russische Macht habe jedoch an der Donau eine schwere Niederlage erlitten; es müsse noch leichter sein, sie in der Krim zu besiegen, denn sie habe dort keine Streitkräfte concentrirt und sei auf keinen Angriff gefaßt. Die Landung in der Krim und die Einnahme Schuttpols werden die Niederlage Rußlands vollenden und ihm den Frieden entreißen, den England und Frankreich allein aufstehen. Uebrigens sei an der Donau nichts mehr zu machen, da auch Oesterreich der Verbündete der Pforte geworden und Oesterreich zum Wägen genöthigt hat. Man müsse nun das Schlachtfeld anderswohin verlegen, und wenn es in der Krim gescheitert sei, so ließe es aber auch große Vortheile, sowohl wegen des Klimas als wegen der erscheinenden Siege, die dort zu erlangen seien.

Alle Widersprüche sich auf Lord Raglan. Seine Stimme war gewollt und sein Gesicht verrieth die Zweifel, die seinen Geist ergriffen. Er machte auf den Mangel aller Angaben über die russischen Kräfte und über den Zustand Schuttpols auf der Landseite aufmerksam. Die Straßen, die Flüsse, die natürlichen Hindernisse waren unbekannt; das war ein sehr ungünstiges Schlachtfeld. Er hob besonders hervor, daß es der Arme an Cavallerie fehle, während die Russen sehr reich an ausgezeichneten Reitern. Die Chancen waren ungleich.“

Der Vice-Minimal G. Melin sprach mit mehr Leidenschaft. Unter den gegebenen Bedingungen schien ihm die Expedition sehr abentheuerlich. Er fand die Kräfte der Alliierten ungenügend. Die Flotten könnten allerdings die Landung der Arme decken, aber es war zweifelhaft, ob sie, wegen der Aquatorialstürme, deren Rittfahr nahe bevorstand, dieselbe lange unternehmen könnten. Sie würden vielleicht Ende September genöthigt sein, einen Hafen aufzuweisen, um den so heftigen Stürmen des Schwarzen Meeres zu entgehen. In diesem Falle bliebe die Arme fast hilflos überlassen, was sehr gefährlich werden würde, wenn England und Frankreich Waffenschreie zu setzen, eine regelmäßige Belagerung unternehmen, vor keine dann Ausgang am Ende der Expedition voraussehen? Auch der Entwurf Lord Raglans bezüglich des Mangels genauer Angaben über die russischen Streitkräfte, zu der Zeit, als die Landungsbedingungen Schuttpols fast vollständig. Ulf dieser Umstände, gehalten dem Minimal nicht, der Expedition seine Zustimmung zu geben.

Marshall St. Arnaud ertheilte auf diese Einwürfe eine kurze und energiegelbe Antwort. Er widerlegte seine Argumente mit größtem Nachdruck, und bielte sie schließlich durch Berufung auf die, nach ihm sehr competente Autorität des Kaisers.

Prinz Napoleon nahm dann das Wort, das es an dreiviertel Stunden bedauerte. Wir müssen hier bemerken, daß er gleichzeitig seine eigene Meinung ausdrückte und die des General Besouard und des Herzogs von Cambridge, mit denen er sich am vorhergehenden Tag verhandelt hatte. Der Prinz verwarf absolut die Expedition, in ihrem Princip, in ihrer Ausföhrung. Die Autorität des Kaisers in dieser Angelegenheit ist gewiß sehr groß, aber der Kaiser konnte sich zu Prinz keine Rechenschaft von den praktischen Schwierigkeiten des Unternehmens ablegen. . . Als Erbe des napoleonischen Namens habe er Recht, die glorreichen militärischen Thaten seiner Vorgänger, Frankreich wieder seinen Ruhm unter der Fackel zu verschaffen und Rache für eine unglückliche Vergangenheit zu nehmen, aber man müsse nicht dort anfangen, wo Napoleon endet. Eine Invasion in Rußland ist das Unthunliche. Der Marschall gehe es selbst. Man wisse nichts vom Klima, nichts von den Schwierigkeiten des Landes, nichts von den Streitkräften in und um den Platz, nichts von dem Werth der Befestigungen Schuttpols, die zu Lande so mächtig sein können als zu See. Das eigentliche Schlachtfeld der verbündeten Arme ist an der Donau und dann am Pruth. Dort befindet man sich in einem reichem und fruchtbaren Lande, umitten einer sympathischen Bevölkerung, gerührt auf einen großen Sturm, gedeckt durch eine Reihe unzugänglicher Felsen. Dieses Schlachtfeld ist zum Angriff sowohl als zur Vertheidigung trefflich geeignet. Die hege- rische russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen- schiffe räumen, ist ein letzter Instanz, der benutzt werden muß. . . Will man aber durchaus die Krim-Expedition unternehmen, so muß ein detaillirter Operationsplan entworfen werden, wozu aber bisher nichts vorliegt. . . In der Krim landen, im Norden oder im Süden, die Russen schlagen und auf Schuttpol losgehen.“ Das ist sein erster Schlachtfeld. Im was er die russische Arme bietet eine harte Aufgabe; die russische Arme, beno- ralt durch ihre Niederlagen, durch die Fehler ihrer Generale, kann der völligen Vernichtung kaum entgehen. Es ist noch Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Kaufmannschaft, mit welcher die Russen die Donauflüssen

Thellen des Landes die Zufuhr von Lebensmitteln und anderer Armees Bedürfnisse zu sichern. Erst dann kann man auf Schahgölz losgehen, es im Sturm nehmen oder belagern. Ohne diese Vorkehrungen ist die Expedition ein enormes Wagniß."

Er sprach und antwortete sehr gerührt und machte einige heftige Anspielungen auf die bekannten Töden und Umgebungen des Helden. Dieser unterbrach ihn mit der Bemerkung, daß er seine persönlichen Freunde nach eigenem Gutdünken wähle, seine Züge aber im Interesse Frankreichs und in der nationalen Tradition des ersten Kaiserreichs schöpfe."

Bei der Enkabelstimmung sprach sich die Mehrheit des Kriegsraths für die Unternehmung aus. Der Neglad, das, trotz seiner richtigen Einwürfe, ein befehlendes Wort; das Gleiche that General Besout. Vice-Admiral Ganelin, Vice-Admiral Dundas, der Herzog von Cambridge und Prinz Napoleon beharrten bei ihrer Opposition."

Diese fügten sich dem Majoritätsbeschlusse natürlich, weil das die militärische Disziplin fordert. „Die Landung in der Krim", erzählt der Admiral weiter, „erfolgte leicht am 11. September bei Vieu-jeu. Der Appell am 15. ergab eine Armee von 12,000 Mann, 28,000 Franzosen, 26,000 Engländer und 8000 Türken. Menziesoff hatte damals unter seiner Hand: das 27., 28., 33. und 34. Infanterieregiment, das 33. und 34. Regiment leichter Infanterie, zusammen 24,000 Mann; die 2. Brigade der 6. Division leichter Cavallerie, 3200 Mann; 6 Artillerie, 2 leichte Batterien und 6 Platzcompagnien, zusammen 3200; Kosaken und Marinecompagnien 5000, also im Ganzen 35,400 Mann. Treibend ist der Befehl übergegangen, daß wenn Menziesoff nur irgendwas an die Möglichkeit einer Krim-Expedition im September geglaubt und seine Maßregeln danach genommen hätte, die allirte Armee seine Noth in der Krim geschloßen hätte, sondern sofort und hier zurückgeworfen worden wäre. Menziesoffs Unglauben allein machte die Landung und den Sieg an der Krina möglich."

In diesem Augenblick war vielleicht das Gelingen des großen Planes, die Ueberwindung Schahgölz durch Ueberwasserung, möglich, wenn man schnell auf die Fehlung losging und sie im Norden angriff. Aber St. Arnaud, welcher allein die sehr Zurechtbefehle, die zu einem solchen Wagniß erforderlich konnte, war inzwischen so sehr krank, daß ihm die thatsächliche Leitung der Operationen entfiel. Wenn er sie auch nominell noch übte. Am 22. Abends beim Selbst angriff, fand man das linke Ufer durch Gewitter vertheilt. Der Neglad und der französische Generalstab fanden deren Erkennung schwierig und beschloßen, den Marsch auf den N. Aben der Fehlung aufzugeben und die besetzte Umgebung auszufüllen, um den Angriff auf die Zitadelle zu erneuern. Von diesem Augenblicke an war, wie der Bericht lautet, die Geschichte total verkehrt. Wenn die Geschichte sich strengig genug für den Marschall, welcher aus von Varna nach Vieu-jeu und von da auf die Fellen der chersonnesischen Salzwiese führte, so wird sie noch strenger urtheilen müssen über eine Maßregel, welche den unglücklichen Heerführer noch verflümmerte und uns in eine Sandgrube drängte."

Am allerwenigsten aber hält die Geschichte den bisherigen Plan ausdauern für geeignet, die falsch eingeschlagene Unternehmung einem guten Ende auszuführen. Er bemerkt aber ganz recht: Der Kaiser schickte ihn besonders hoch und hielt ihn großer Dinge fähig. Diese Hochschätzung unterfchärft sich durch manche glänzende Eigenschaften: eine herrliche, sogar etwas vortheilhafte Bravour, eine herrschende Haltung auf dem Schlachtfeld, ein rascher und richtiger Blick im kritischen Moment. Er war von seiner Division geliebt und bewundert. Aber man darf es nicht verschweigen, der glänzende General ist nicht für das Obercommando geeignet. Es fehlt seinem Geiste an Feinheit und er umfaßt nie ein Gesamtganzes. Auf dem Schlachtfeld wird er nur einen Punkt berücksichtigen und alle übrigen vernachlässigen; er bestet sich an ein Detail und verweilt demselben seinen ganzen Geist zu, aber er sieht nichts von dem, was weiterhin vergeht. . . . Das große Wort Ganevets, seine charakteristische Lieblingsphrase, ist, daß man nicht Alles auf einmal thun könne; und doch ist eben der Gesamtüberblick, die allumfassende Thätigkeit das erste und unerlässlichste Erforderniß eines Oberfeldherrn."

Die türkischen Feldherren, vorzüglich Omar Pascha, scheinen die Angaben über die große Truppenmacht, welche die Russen bereits in der Krim haben haben, und über die Verstärkungen, welche noch in den letzten Tagen der Herbstmonat ankommen sollen, nicht für so ungenau zu halten, als dies im westlichen Europa bisher der Fall war. Darauf deuten wenigstens die Ordres ein, welche Omar Pascha bei seiner letzten Aufsummenkunft mit dem gegenwärtigen Minister von Damaskus, Ismael Pascha, diesem gegeben. Der Feldmarschall verlangte von ihm Verärkungen und fortwährende Nachrichten von Truppen und in der Lage zu sein. Cavallerie durch eine einwirkende Truppenmacht zu bedien und als die Feld-Operationen mit einer Armee von 60,000 Mann beginnen zu können. Bereits jetzt ist schon die ganze, früher in der Dobrudscha in Bulgarien gestandene türkische Armee nach der Krim abgegangen, und in der letzten Woche sind auch die um Schumla concentrirten Korpsen nach Varna abgerückt, um dort zur Gefechtsstellung zu sein. In Bulgarien und den Donauinseln finden die Befestigungen auf ein sehr bedeutendes Maß vermindert und auf allen Seiten von Wagen und Jägern requirirt, um die Transportwege zu auf allen Seiten zu beschleunigen. Von türkischer Cavallerie ist außer Anderem noch ein großer Schaar nur erst ein kleiner Theil auf türkischen Böden angekommen und die Gefechtsstellung der übrigen hat infolge einer Verzögerung erlitten, als es einzusetzen an zu solchen Transporten geeigneten türkischen Schiffen gebracht, andererseits Admet Pascha, welcher die Gefechtsstellung zur Zurechtbewehrung Omar Paschas geleitet hatte, plötzlich den Befehl aus Constantinopel erhielt, mit seiner Schiffsabtheilung eine Fahrt an die afrikanische Küste zu machen. — Für die Ueberfahrt von Varna nach der Krim wurden von der Regierung fremde Schiffe in Anspruch genommen. — Nach den letzten Beich-

ten, vor Schahgölz 18. d., waren die Franzosen mit ihren Belagerungsarbeiten bis auf 40 Metres von dem Hauptwall des Forts Malakoff vorge- rückt und befanden sich somit auf dem Glacis der Hauptbatterie. — Die Belagerer ließen bei ihren Arbeiten jetzt immer häufiger auf Mienen, welcher Umstand die Angabe der russischen Ueberläufer, daß alle Forts untermittelt seien, zu bestätigen scheint. — Die Croisirten, welche in der letzten Zeit in der Stellung waren, scheinen diese wieder verlassen zu haben, da seit zwei Tagen die aufgeschlagenen türkischen Fahnen wieder eingelegen ist.

Zürfei.

T. Erzzerum, 30. Januar. Oberst Williams, jetzt Williams Pascha. Die türkische Cavallerie. Mäuerchen der Kurden. Administrations-Mängel. Die Times berichten bereits das Manoeuvre des Oberst Williams zum General und Artillerie-Regiments in der englischen Armee; jetzt wurde er auch von der Pforte zum Herr General- Lieutenant in der osmanischen Armee ernannt, und der bezügliche Herrmann gehtern mit großem Pompe vorgelassen. Nach alter Sitte schickte der Stadt-Gouverneur ein Bradischter an den General mit der Bitte, in das Serail zu kommen und der Vorlesung des größtberühmten Herrnmanns beizuwohnen zu wollen. Der General begab sich hinauf und wurde von sämtlichen hohen Würdenträgern mit der größten Auszeichnung empfangen, obwohl man in allen Höflichkeitsspielmann deutlich sehen konnte, daß es ihnen schwer fiel, in diesen fauenet Augen zu blicken. Nachdem der Herrmann von dem Vorleser demüthigst geküßt war, wurde er würdevoll der Versammlung bekanntgegeben; der General erhielt durch selbst vom Sultan den Titel Williams Pascha. Die Erweiterung desselben war sehr lakonisch, aber gewichtig; er sagte: „er benötigte zwar diese Ehre und diesen Titel nicht, wolle es jedoch annehmen, um der türkischen Armee etwas vorwärts zu helfen.“ — aber dieses Vorwärtshalten wird den Türken, ich spreche nur immer von den Offizieren, nicht recht gefallen, da sie in ihrer gräßlichen Zudrögen auch noch gehört und in ihrem unerschämten Stacheln gebindert werden dürfen. Williams scheint der Mann zu sein, der diesem Ziele wider zuweilen und es erreichen wird; zwei Stunden nach dieser Ceremonie begaben sich alle Paschas in großer Uniform in die Wohnung des Generals, um ihn daselbst zu begrüßen.

Der Cavallerie-Oberst Baron Schwarzenberg und Major Taschler wurden vom türkischen Kriegsministerium zum General zur Dienstleistung zugetheilt, hauptsächlich um die Cavallerie, die hier sehr nötig ist, weil uns der Feind immer mit seiner Reiterei hart zusetzt, und, wie bekannt, sehr schlecht ist, wenn möglich zu reorganisiren; ich sage gestillt: wenn möglich! Nichts ist England nicht die richtigen Mittel, die Türkei gibt sie sicher nicht, und ohne seine bekannte Herren eben so wenig als irgend ein Organisator der Welt ein Resultat erzielen, denn das Nötigste bleibt immer nötig, und um die türkische Cavallerie brauchbar zu machen, ist Vieles nötig; denn eine Cavallerie mit zwei Toppunnen langen Säbeln, mit im Schoß viel zu schweren Kanzen, mit Feuerwaffen, die nur nach Belieben losgehen, mit Pferden, die sämtlich humpeln und ausgebreitet sind, auch ihres Alters wegen schon längst das Gnadenbrot verdienen — eine Cavallerie, die nicht bei nicht reiten kann, wird sich nie schlagen, und ich bin überzeugt, daß ihre nur zu sehr bekannte Feigheit einzig und allein dem Mangel an Selbstvertrauen zuzuschreiben ist. Mir schaudert vor dem nächsten Herbst im Frühjahr; die Russen können recht gut unsere schwachen Seiten und ziehen in Oergien noch immer Cavallerie an sich; was werden wir ihnen entgegenstellen? Und das türkische Gouvernement scheint das Problem, ohne Cavallerie Krieg zu führen, lösen zu wollen, denn unsere Cavallerie nenne ich doch bei Gott keine Cavallerie; ich fürchte aber sehr, daß nicht die Türkei, sondern die russischen Truppen dieses Problem auf eine schauerhafte Weise lösen werden; nur schade, ergo schade um unsere brave Artillerie, die noch gänzlich wegen Mangel an brauchbarer Cavallerie aufgeschrieben werden wird.

Weil ich schon so viel von der Cavallerie schrieb, so gebe ich Ihnen bekannt, daß man uns aus Stambul noch ein Regiment, welches aber aus der Hauptstadt noch nie herauskam, hieherendet; es soll ebenso müßig wie die unglückliche, und wird nur dazu dienen, die Weste zu vertreiben; es ist bereits auf dem Marsche, hat aber noch, bevor es zu uns köst, die Aufgabe, der Donau einige Kurden zu hämmern, die dem Communismus so sehr huldigen, in die gefährlichen Schranken zu führen; mit solchem Raubginstel mag sich unsere Cavallerie wohl messen, aber nicht immer.

Der an die Stelle Ismael Paschas, Warschalls von Anstolen, welcher, wie bekannt, einwischen in Rumelien commandirt, provisorisch hieher bestimmte Bassif Pascha soll bereits von Stambul abgereist sein und nachhins hier eintreffen. Wird er sich mit General Williams, der genüz das Wohl der Türkei mehr zu fördern trachtet, als der viele Muselmänn, auf guten Fuß stellen, so wollen wir nur Gutes hoffen.

Nach ein kleines Stücken der türkischen Administration: Der hiesige Oberst Graf Gendi (Ober-Kriegscommissar), hier aber im Range eines General- Lieutenants, schickte gewöhnlich in der Nacht bei 50,000 Gulden

in flingender Münze an romanische Banquiers, nimmt dafür Banknoten und läßt sich 10 Percent zahlen. Kommt nun irgend eine Auszahlung, und bittet man um etwas flingende Münze, so sagt er regelmäßig, es sei keine da, obwohl Jedermann weiß, daß großartige Transporte dieser Münze aus Stambul sehr oft anlangen. Dieser gute Mann macht seine so üblen Geschäfte. — Wenn der große Vertreter Englands in Stambul nicht bald zu ganz andern Wirken greift, wird er, glauben Sie mir, den kranken Mann schwerlich curiren.

Wiener Nachrichten.

— Aus Anlaß des bevorstehenden beglückenden Ereignisses der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin sind zu Lobstättigkeiten zwei den neuerrindigen eingekauft: vom Großhändler Joseph M. J. Niedermann und Comp. 1000 fl., J. Königsberger 1000 fl., Freiherr Trent v. Tenzler 1000 fl., vom Hof-Buchhändler Straß 25 fl., Advocat Dr. Franz Schmidt 100 fl., Alois Biedl, Bürger in Wien, 150 fl., Alois Schwarzer, Großhändler, 1000 fl. Reichen Wein; ferner hat der Großhändler Bessmuth neuerdings 50 fl. gespendet.

[Parcasse] In der Woche vom 19. bis 24. Februar l. J. wurden von 1621 Partien 107,677 fl. 21 fr. eingekauft und an 1390 Partien 102,565 fl. 25 fr. zurückgegeben.

Die ersten Treffer der vom Kaiserthum-Büchselei veranstalteten Lotterie zu Ehren der hiesigen Armen sind folgenden Personen zugefallen: das von Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserin gespendete Adels-Service gewann eine l. l. Regimentsartillerie-Musik in der Alservorstadt; das gleichfalls von Ihren Majestäten gespendete höchst geschmackvolle Kaffee-Service ein Goldarbeiter. Den Treffer von 100 Stück Ducaten machte ein Wirthshaus am Neubau; die beiden Treffer mit 40 Thalern fielen einem Schuhmacher in Kleinfeld und einer Feinwaarenhändlerin in der Stadt zu.

— Der Wasserstand im Donaucanale war heute früh gegen gestern (5^{te}) ein bedeutend niedrigerer (4^{te}). Mittags begann plötzlich ein leichtes Gesteiren, welches jedoch gegen 2^{te} Uhr zu einem förmlichen Sturzgewitter wurde. Das Wasser lief innerhalb einer Viertelstunde von 1^{te} 58 in vorherer Höhe auf 7^{te}, blieb aber dann 3^{te} Uhr plötzlich auf dieser Höhe stehen, nachdem auch das Gesteiren gänzlich aufgehört hatte. Die Stromruten und Brücken, sowie die Bothen gegen die Kesselbahn zu waren während der Zeit des Anschwellens des Flusses nicht mit Menschen bedeckt. Nach 4 Uhr begann jedoch sehr langsam, der Wasserstand wieder abzunehmen, und um 5^{te} Uhr schien jede Gefahr, wenigstens für den Moment, beseitigt.

„Charlotte Adermann.“

Drama in fünf Aufzügen nach dem gleichnamigen Romane von Otto

[Weggehen im 1. Akt. Der Charakter des Charlottes ist Central.]
L. J. S. Was wird man im Burgtheater im nächsten Jahre spielen? Der Herr fällt Alles durch, das Eine entfallen, das Andere ändern, aber Beides fällt durch. Auch die Zeit für die Künstler drinnen scheint verdrängt zu sein. Dem sentimentalsten Häßlichen Interesse an der falschen Genialität des materiellen Künstlerlebens ist man heute nicht mehr zugänglich.

Das Drama „Charlotte Adermann“ von Otto Müller, nach dem gleichnamigen Romane desselben Verfassers, das gestern im Burgtheater zur Aufführung kam, ging wirrungslos vorüber. Der Roman enthält viel Unfug, in die dramatische Verarbeitung gingen aber nur Stüde und Splitter von Handlung und Charakteristik über, die sich zum ungünstigen Ganzen durchaus nicht abruhen.

Charlotte, die schon in ihrem achtzehnten Jahre gelebte Künstlerin, hat sich in einen bürgerlichen Weber-Commisarius, Baron Silbzig, der in Hamburg verweilt, verheiratet, und ein heimliches Verhältnis mit ihm angeknüpft. Charlotte's Familie will in bürgerlichen, ein alter bürgerlicher Oberst, Baron Gelbach, dessen Rechte Silbzig vor Jahren um Unschuld gebracht, führt die Katastrophe herbei. Silbzig wird entlarvt, Charlotte verläßt barock in Babylon und führt an dem in Künstlerdramen epidemischen Uebel — an gebrochener Nerven.

Die ersten zwei Acte fassen in ihren Mäßen ein warmes, freundschaftliches Bild von dem Leben und Weben des damaligen Hamburg mit all den liebenswürdigen Eigenschaften und all den Eigenheiten des freibürgerlichen Philistertums. Die ersten zwei Acte sind auch dramatisch einfach und gut gearbeitet. Die beiden Acte sind überdies mit weiblichen literarischen und kunstgeschichtlichen Anecdoten reichlich ausgeschmückt. Schon der dritte Act erzeugt Bedenken. Im vierten Act rücken endlich alle Charaktere fernerer Effecte vor, so daß für den fünften Act kaum mehr etwas übrig bleibt. Das Verhältnis zwischen Charlotte und Silbzig ist völlig unklar. Das Leben stellt die bloße Verwirrung auf mit Babylon und Tod, daß dies aber auch der Dichter? Der Kampf zwischen der Herzensgenossin und der Liebe zur Kunst taucht im Verlaufe des Stüdes nur beiläufig auf, und er wäre doch der einzige Mittelpunkt, um den sich die Fäden eines dieser „wirklichen Begebenheit“ zu einem tragischen Nerven schürzen ließen. Aber der Verfasser verstand sich auf seinen Vortheil nicht. Im Gegenbilde macht er von diesem schönen Gegenstande sehr mißlichen Gebrauch. In dem Augenblicke nämlich, da Charlotte's Stiefvater, Schöder, zu Hebräisch kommt, daß er dem Mädchen seinen Neigung zu Silbzig nicht auszusprechen vermag, läßt er die letzte Wunde springen, und erregt ihre Eitelkeit, ihre schamhafte Eitelkeit, indem er der Nachfolgerin Charlotte's in sehr lebendiger Weise erwähnt. Ein Wort, das sich unter diesen Umständen und aus diesem Grunde sehr heimlich annehmen; im Lustspiel wäre es ganz am Platze. Nun geht aber Charlotte gar nicht in überwäh-

tem Kampfe unter, sondern an der fürchterlichen Enttäuschung, die sie an dem Schicksal Silbzig erleidet.

Da haben wir wieder ein Stüd, dessen Stoff in seinem „wirklichen“ nachweislich geschichtlichen Verlauf wohl ein ergreifendes Zusammenbild zeigt, aber sobald er auf die Bühne soll, entweder, wie vorher erwähnt, eine Umstellung zum tragischen Conflict, oder eine Abänderung in einen geschichtlichen Conflict erhalten muß. So, wie es da steht, mag es den Hamburger Mäßen genau nachgeschmecken sein, aber es ist weder ein Drama, noch ein Schauspiel. Die Figuren sind sämtlich lächerlich, flüchtig gezeichnet. Was soll man von der großen Seele der Charlotte, was von Bruder Schöder denken? Die übrigen Gestalten gehen nirgends über die Schablone hinaus. Die Sprache hat wenig Farbe. Der Verfasser verstand nicht, als aller geschichtlichen Reizmittel nicht, im vierten Act ihm die Stummelei einige wesentliche Schläge, im fünften Act wird Abwehr gethrieben, höheres, dramatisches, schließliches Abwehr. Aber das liegt in der Natur der Sache. Wo der Stoff an sich der lebendigen poetischen Schönheit entbehrt, pugt ihn der Reiz der Verfasser mit äußerem Theatralismus aus. Das gilt von Reimund, Resenthal bis zur Eitelkeit Pfeiffer.

Die Darstellung war eben nicht die beste. Man weiß, welche günstige Wirkung es auf das Publikum ist, wenn ein Schauspieler, eine Schauspielerin die Hauptrolle eines neuen Stüdes zum ersten Mal spielt. Ein ganz unbekanntes Talent kann sich damit durchsetzen, ein junger, leicht ersehener, ein leichtes helles in der öffentlichen Aufmerksamkeit höher schwingen. Beim Herrn fällt der Reiz aus, und mit ihm die Gewalt. Wie eine Rolle zum ersten Male gespielt wird, so meint das große Publikum, müsse sie sein. Da erhält der erste Darsteller mehr Recht, und es fällt dem Nachfolger oft schwer, an der Stelle des falschen, aber auf Treu und Glauben binneinigen Auffassung des Vorgängers in irgend einer Rolle eine bessere, der Intention des Dichters entsprechende zur Geltung zu bringen.

Fräulein Seebach hat während ihres hiesigen Engagements den Vortheil ganz neuer Nollen nicht genossen. Nun kommt endlich ein neues Stüd mit einer Rolle, aber siehe da, das Stüd ist unbedeutend, die Rolle taugt nichts. Fräulein Seebach hatte offenbar selbst kein Vertrauen zu dieser Rolle. Die zwei ersten Acte spielte sie sehr hübsch, etwa mit demselben allseitigen Reiz, in welcher sich ihre Gewohnheiten, das Reizende unwirksam hin und her zu werfen und die Mäßen vom Boden zum Himmel, vom Himmel wieder zum Boden zu schlagen, in sehr hübschem Grade bemerkbar machte. Dafür war das Nachschmecken, die Verlegenheit und das Gedächtnis (am 2. Act voll Reiz und Sinnigkeit). Die Wahnsinnszene begann unklar und gelb, schloß aber trefflich. Sehr fein und schön war die Strochenei.

Frau Wetlich war im ersten Act geizig; durch bergenehmende Wärme zeichnete sie sich dagegen am Schluß des zweiten Actes aus. Dr. Löwe sprach die erste Scene mit Silbzig mit großer Feinheit; aber Charakter, den dieser Mann haben soll, nicht gegeben, nicht durch seine Art und vom Theater wohl kaum zu erwarten. Herr Anstätt, Frau v. und La Roche traten ihre Rollen trefflich aus. Fräulein Seebach machte aus dem Silbzig gar nichts.

Wäge die Mäße der Direction, dem Publikum zeitweilig aus Neugierden zweiten Ranges zur Abwechslung vorzuführen, in einem nächsten Falle besser gewählt werden.

Handelsberichte.

Wien. (Kurse einiget nicht officieller Aktien und Fonds.) Alte Zeitschriften-Aktien 18—19, neu 22^{te}, 33^{te}. Post-Zinsen-Aktien 60—62, Militär-Aktien 90—91, Danabank-Aktien 22—23, Wiener-Bank-Aktien 91^{te}, 92^{te}, Siam-Geld 46—47, Stralsee von 1839: 205—206 in %; in Jahren 1860—80, indem von 1834: 264—66 in %, 1860 bis 50 in Jahren, für Danabank 130.

Stelle Wiener Brandversicherungs-Gesellschaft! Offizielle Generalversammlung. Die Generalversammlung wurde mit 40 per Mitte festgesetzt. Herr Prof. Dr. v. Grödel aus Wien zum Präsidenten, Herr W. Müller v. Siedersheim zum Vicepräsidenten erwählt.

Die Gründung der Deutschempfeiffabrik. Wichtige Versuche in Bezug auf den Getreidehandel. Die Versuche der Deutschempfeiffabrik für das deutsche Reichthum einen ungewöhnlich großen Gewinn an der Vertheilung abzuheben. Dem Berechnen nach lagen nicht weniger als 4 Millionen wegen Getreide an den Vertheilungslagen der Wälsche, die größtentheils ihren Weg aufwärts nehmen dürfen, samt wenn mit Sicherheit auf unbedingte Schiffahrt gerechnet werden kann, ein bedeutender Theil davon wird nach den höchsten und höchsten Preisen des Getreides, die in der Welt zu finden sind, zu bezahlen, dennoch erkranken diese schwimmenden, Vertheilungen geeignet, anderen Kombinationen entgegenzusetzen und auf die Speculation depressiv einwirken. (Wetlich, Geschäfte.)

Russische.

London, 24. Februar. Zu der gestrigen Unterhausungung zeigt Major Webb an, daß er den 8. März, falls keine neue Ministerien dazwischen kommen (schädeln), einen Sonderausmarsch über das Beförderungssystem in der Armee beantragen wird. Sir J. Vining fragt, ob es wahr sei, daß Lord Raglan sich über die Zeitungsgesellschaften in der Krim bedauert, und daß der General von Plewenski infolge davon ein Rundschreiben an alle Redaktionen erlassen habe, und ob der Vorlegung dieser Documente etwas im Wege stehe? J. V. bel bemerkt, alle diese Antworten seien Privatgeschreiben gemein; wenn jedoch der dramatische Genie des von der Vorlegung irgend einen Nutzen erwarte, werde die Regierung dazu bereit sein. Mr. Russell fragt, ob es nicht billiger wäre, die Gewürdungen der Redaktionen vorzuliegen? Mr. Webb ist nicht im Belib dieser Gewürdungen und kann daher die Frage nicht beantworten. — Wegen fünf Uhr endlich tritt Lord

Palmerston unter Beistand und Ausdrücken von Zerkteit ein und hat sich kaum auf seinen Platz begeben, als er wieder aufsteht und den Antrag stellt, die Ernennung des „Comité“ über die Armee der Seebefehl, in Erwägung zu ziehen. Nach einer langen und lebhaften Debatte, an welcher Sir James Graham, Mr. Bright, J. Herbert, Gaskell, Drummond, Lord Seymour, Lord, Scott, Vernon, Cairng, Baskington, Weyles, Walpole, Gladstone, Palmerston, Disraeli, Gren, Phillips und Noelton teilnehmen, wird endlich das Comité gewählt, welches bekanntlich aus den Mitgliedern: Mr. Noelton, Mr. Drummond, Sir John Baskington, Colonel Lindsay, Mr. Cairng, Mr. Elliot, Lord Seymour, Sir George Lewis, General Peel, Mr. Brampton und Mr. John Hall besteht.

Die Gazette theilt eine Depesche Lord Raglan vom 10. Februar mit, in derselben wird von der großen Müdigkeit, welche sich im Hofen von Sebastopol und in der Stadt bemerkbar mache, gesprochen. Nach Daily News ist auch Lord Cairng anwesend, und nach der Independance soll auch Mr. Garwell gewesen sein, dem Beispiel Graham's, Gladstone's und Herbert's zu folgen.

Aus Paris, vom 21. Februar, laufen über den Abschluß eines Vertrages zwischen Frankreich und Preußen die widersprechendsten Nachrichten ein. Während einige die Möglichkeit des Abschlusses leugnen, wollen Andere wissen, der Vertrag sei schon unterschrieben. So schreibt ein Bericht-erhalter der Köln. Zeitung: „So wunderbar es Ihnen auch klingen mag, so kann ich Ihnen doch mit allerhöchster Gewissheit sagen, daß der Vertrag zwischen Preußen und Frankreich schon am vergangenen Sonntag hier unterschrieben wurde. Freitag Abends war man über die Bestimmungen übereingekommen und Samstag Morgens geschah die Unterzeichnung durch General v. Moltke und Gen. Trochu de Virois. Er wurde sofort nach Berlin zur Ratifikation geschickt, aber man hat selber noch keine Antwort erhalten. Und wie mir mein vorerfährter unterrichteter Beobachter sagt, hängt man hier an, ein wenig von dieser Verzögerung beunruhigt zu werden. Wir glauben jedoch nicht, daß dieselbe unangenehme Folgen haben könnte. Der fragliche Vertrag besteht wesentlich aus zwei Artikeln. Der erste verbindet sich Preußen, England den Krieg zu erklären, wenn dieses Österreich angreife, und im zweiten verpflichtet es sich, England den Krieg zu machen, falls dieses von der Annahme der vier Punkte zurückstehe. Die Differenzen über die Deutung sind demnach unangenehm worden. Dieser Vertrag hat in den Augen Mander keine große Wichtigkeit, sowie man auch dem österreichischen seine Beilegen wollte. Aber wir glauben, daß dies mit ein bedeutungsvoller Anfang ist, und dieser eine Schritt muß notwendigerweise manchen andern zur Folge haben.“

— Der Kaiser arbeitet täglich mit dem österreichischen General Grenville.

Aus Marseille, 21. Februar, wird telegraphirt: „Der heute hier angekommenen Korvette bringt Nachrichten und Constantinopel vom 15. Februar. Die Anwesenheit von Zerkteit für den europäischen Militärkrieg war auf Befehl Lord Stratford de Redcliffe kürzlich in London. Befehl, daß die Krone folgende war das Wetter daselbst warm. Die letzten Nachrichten waren beinahe vollständig, allein in den englischen Batterien waren noch 10 Geschütze aufgestellt. Eine Anzahl Kriegsschiffe war dazu bestimmt, in das Ägäische Meer einzubringen.“

Eine andere Depesche aus Marseille vom selben Datum meldet: „Alle Truppen, die sich in Constantinopel befinden, sind nach der Krone abgegangen. Die im Hofen von Sebastopol beherrschenden Batterien auf den Höhen von Zerkteit waren Ende des Monats vollendet und armirt sind. Die französischen Truppen werden noch 12 Meilen hergehen. Zwei russische Abtheilungen beunruhigen die bei den Befestigungen von Zerkteit beschäftigten Arbeiter. Die Franzosen haben Sendungen von Munition erhalten. Die Verbindungen stellen bereit sein, das Feuer aus 15. wieder zu eröffnen. Lord Raglan hat allen Fremden den Besuch der Festungen untersagt.“

Eine dritte Depesche aus Marseille vom 21. Februar, Abends meldet: „General Sefes Des befehligen die Artillerie und Cavallerie-Sendungen nach Genua. Omer Pascha wird in Vala klama erwartet, wo er eine große Kriegsgarde befehligen wird. Di-

kardon haben die Stadt Russum angezündet und geplündert. Sie wurden in mehreren Gefechten zurückgeschlagen, doch sind sie noch 15,000 Mann bewaffnet (s. 2). Am 1. Februar ist in Anfang Februar mit allen Streitkräften der unter ihm stehenden Provinzen ausgesendet, um die Aufstände zu beschlänfen.“

○ Galatz, 18. Februar, (Sandel. Die Russen verharren die pontischen Küstenstädte. Zerkteit Pascha, Ismael Pascha) Seit dem auf Verwendung Österreichs die Blockade der Donaumündungen wieder aufgehoben wurde, befindet sich eine regere Handelsthätigkeit. Obwohl die hiesige Geschäftswelt gegen früher ziemlich zu stehen hat, so geht es jetzt dennoch bedeutend besser, als zur Zeit der russischen Invasion. Die österreichische Besatzung genießt das Vertrauen der Bevölkerung und hat fernerwärtige Uebervorteile Subjekte verschafft, die in früherer Zeit die hiesige Uebung in sich hatten. Seit Wochen hörte man hier von keinem Diebstahl oder einer andern strafbaren Handlung, was in den Anstalten unserer Stadt den merkwürdigsten Eindruck macht. Man wendet bis zu überall den Vergängen dies- und jenseits des Bruth alle Aufmerksamkeit zu.

Wie wir erfahren, so haben die Russen den größten Theil ihrer Streitkräfte von dem linken Ufer des Bruth zurückgezogen, und verharren ausserhalb der der Postenlinie nahe gelegenen Positionen. Derselbe und Kindern wurden in neuerer Zeit sehr stark besetzt, und der Winter, welcher von sehr der treue Bundesgenosse der Russen war, hat das Befestigen der Zustand-Ordnung dieser Befestigungen beigetragen. Die Gislidung längs der Krone Postenlinie bleibt die feindlichen Schiffe von den Angriffen ab, und die Russen konnten ungehindert ihre Befestigungsarbeiten vollenden. Was an dem diesseitigen Fluss geschieht, ist für den Augenblick nicht nennenswerth.

Die Türken haben wegen der üblen Witterung und theils auch und blinder Unvorsichtigkeit zur österreichischen Bundesgenossenschaft keine Gegenmaßregeln wider eine russische Invasion getroffen. Zerkteit Pascha, welcher sein Hauptquartier in Braila hat, befindet sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise in der nördlichen Dobrudscha und wird auf der Rückreise aus Galatz verharren. Der Serdar Ismael Pascha, welcher bereits aus Schumla in Braila eingetroffen war, hat sich mit unbekanntem Ordben vor einigen Tagen wieder zurück nach Schumla begeben.

Monette telegraphische Depeschen.

Constantinopel, 18. Februar, (Ausgegeben in Bruch den 27. Februar, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags) Man meldet das Wiedereröffnen eines russischen Corps oberhalb Valaklawa. Oberst Williams erhielt die Ueberrichtung des anatolischen Seeres.) (Dona)

Atien, 24. Februar. Die hier stationierte französische Artillerie wurde nach der Krone eingeschifft. Baron Bruch hatte gestern Audienz beim Kaiser. (Dona)

Man vergesse das heutige Merkblatt und unsere heutige Original-Geberden aus Genua. Die Red.

Theaternachricht von gestern.

Ein gutes Theater-Repertoire sollte, wie die ägyptischen Pyramiden, nicht von unten nach oben, sondern von innen nach außen wachsen; jede Vermehrung sollte zugleich eine Veredlung sein. Das neue Ballet „Der Kerkel“, das gestern am L. Hof. Opernhaus in Scene ging, ist keine Veredlung, sondern nur eine mechanische Veredlung des Kerkelhäufens von Balletts, die eine bänische Winterfäule in der Blüthe ihrer Tage dahingelagt hat. Das Sujet ist ohne alle Picantes der Hebräerung, ein Blinder, der zugleich taub ist und den Genuß verlieren hat, hat es trotz dieser höchst abnormalen Schade mit dem einen Oris. Aber aus dem Schlimmeren des ersten Actes rechtzeitig erwachte, konnte im zweiten Act ein paar ergiebige Schiffe mit anheben. Der Haart, mehr denkwürdig als fernsich, so zu sagen der Trümmern des Wiener Ballets, war sehr thätig bei der Arbeit, aber in der Kunst wagt man nicht den Scheit, sondern das Werk.

Wiener Börsen-Beicht vom 27. Februar 1855.

	Geht	Beit		Geht	Beit		Geht	Beit
	Schilling	Schilling		Schilling	Schilling		Schilling	Schilling
5% Metallbank	81 1/2	81 1/2	Dank-Aktion	93, 90, 87	90 1/2	Amsterdam 2 R.	105 1/2	106
5% detto Lit. B.	93	96	Gesamtebank-Aktion	e divid. 100	90 1/2	Brüssel 2 R.	129, 28 1/2	128, 12 1/2
5% verlor. (Wogen)	92	92 1/2	Rothbahn-Aktion	15 1/2, 15 1/2, 15 1/2	185	Batavia 31 R.	216	216
5% verlor. (Coblenz)	91 1/2	91 1/2	Wien-Roader-Aktion	10 1/2	109 1/2	Constantinop. 31 R.	128, 27 1/2	127 1/2
5% Orundbank a. d.	80 1/2	81 1/2	Act. d. d. d. d. d. d.	58, 57, 57, 57	578	Frankfurt 3 R.	94 1/2	94 1/2
5% detto a. d. d. d.	73 1/2	79 1/2	Act. d. d. d. d. d.	29	236	London 3 R.	12 1/2, 28, 27	12 1/2, 28, 27
5% d. d. d. d.	100	101	Dona-Bank-Aktion	52	52	Wien 2 R.	126 1/2	126 1/2
5% National-Bank	85, 84 1/2	84 1/2	Act. d. d. d. d. d.	550	552 1/2	Batavia 2 R.	150 1/2, 50, 49 1/2	149 1/2
4 1/2% Metallbank	70 1/2	70 1/2	Bank-Aktion	507 1/2	510	Salt. Münz-Eucaten.	33 1/2, 33	33
4 1/2% detto	62 1/2	63	dette neue	133	133 1/2	Gold al marco	32 1/2	32
4 1/2% detto (Selt. d. d.)	92 1/2	92 1/2	Dampfbahn-Aktion	83	84	Rapenlohn d.	9 1/2, 58	9 1/2, 58
3 1/2% detto (Selt. d. d.)	91	92	5% d. d. d. d. d.	82 1/2	83	Souvenier d.	17 1/2, 27	17 1/2, 27
3 1/2% detto (Selt. d. d.)	49 1/2	49 1/2	5% detto d. d. d.	29	29 1/2	Aust. Imperial	10 1/2, 17	10 1/2, 17
2 1/2% detto	40 1/2	41	5% detto d. d. d.	28 1/2	28 1/2	Triest d. d.	10 1/2, 17	10 1/2, 17
2 1/2% d. d. d.	58	58 1/2	5% detto d. d. d.	11 1/2	11 1/2	Engl. Sovereigns	12 1/2, 34	12 1/2, 34
2% d. d. d.	119	118 1/2	5% detto d. d. d.	13 1/2	13 1/2	Silber-Agio	28	28 1/2
2% d. d. d.	1854	106 1/2						
Geme. Renten (Selt. d. d.)	13	13 1/2						

Folgende Schwankung gedrückt. Empfindlich berührt waren Dank-Aktion, Gesamtebank, und Dona-Bank-Aktion, die um 1/2 bis 2% billiger wurden. 5% Metall-Bank, National-Bank und Lit. B. 1/2% niedriger. 1854er Zeile wird verändert. Österreichische Staatsbank-Aktion behaupteten den gestrigen Wendung. Wechselkurs wurden 1/2% günstiger.

Erste Generalversammlung der österreichischen Gasbeleuchtungs=Actien=Gesellschaft.

Nachdem die vorerwähnte Anzahl Aktien zur definitiven Constatirung der österreichischen Gasbeleuchtungs=Actien=Gesellschaft bereits gezeichnet, so werden die hinfühfähigen Aktionäre am Sonntag, den 4. März 1855, um 10 Uhr Vormittags im Saale **Hotel Kaiserin Elisabeth**, Stadt, Weißburggasse, zur ersten Generalversammlung eingeladen, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Vortrag des Rechnungsberichts über die bisherige Vermögens-Gebahrung, unter detaillirter Vorlage der Einnahmen und Ausgaben.
 2. Statutenmäßige Wahl von vier Verwaltungsrathsmitgliedern (§. 24 lit. g der Statuten).
 3. Wahl des Rechnungsführers zur Prüfung der Rechnungen und der bisherigen Gebahrung (§. 23 der Statuten).
- Die Subscriptions der weiteren Aktien wird vor der Generalversammlung noch bis zum **28. Februar 1855** angenommen; nach diesem Tage werden die hinfühfähigen Aktionäre, welche wenigstens zehn Aktien (§. 20 der Statuten) besitzen, eingeladen, das Verzeichniß der wählbaren Aktionäre im Central-Bureau der Gesellschaft, Stadt, Leobensgasse Nr. 1099, gefälligst abzugeben.

240—3 Wien, am 16. Februar 1855.

Das prov. Comité der österreichischen Gasbeleuchtungs=Actien=Gesellschaft.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:
Apotheke „zum Storch“, Luchsauben, vis-à-vis Daum's Hotel.

Preis einer versiegelten Originalschachtel sammt Broschüre 1 fl. 12 kr. CM.

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und croatischer Sprache verabfolgt.

Nicht zu verwechseln mit jenen hier und in den Provinzen um geringere Preise ausgebotenen Substituten, welche zur absichtlichen Täuschung des Publicums fälschlich mit meinem Vornamen versehen sind.

Diese wegen ihrer vortheilhaften Wirksamkeit in tauend Beispielen erprobten **Pulver**, von den ersten geübtesten Capacitäten in französischen, italienischen und von dem gesammten Publicum hier und in den Provinzen mit einem Tag zu Tag steigenden Vertrauen beehrt, haben unangestrichelt beständig gleichmäßig ihren Weg in den **Palast** und in die **Hütte** gefunden.

Der weit verbreitete Ruf dieses mit allen wissenschaftlichen Hülfsmitteln im Großem bereiten pharmaceutischen Productes ist jetzt zur constanten Thatsache geworden.

Die unverfälschte Beistadt der **echten Seidlitz-Pulver** gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden, gegen Fieberfalten, Verschlingung, Hämorrhoiden, Schwindel, Herzschloffen, Bluthochstellungen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen und verschiedene weibliche Krankheiten ist bereits allgemein anerkannt, und wanderte von Frankreich herabgeschickten Personen, deren Beschäftigung eine fortwährende fliegende Lebensart erfordert, haben durch den Gebrauch derselben weitestehende Erleichterung und schnelle Besserung gewonnen. Aber auch auf den angenehm lebenden und pfeifenden Geschmack des aus echten Seidlitz-Pulvern dargestellten Brausetranks darf als auf einen besondern Vorzug dieser wohlthätigen Gesundheits-Mittel mit Recht hingewiesen werden.

214—5

BCU Cluj / Central University Library

Die k. k. a. prin.

Geflügel-Brüt-Anstalt,

Marienhilf Nr. 41, „zum goldenen Kreuz“.

ist von 10 Jahr her als Brütstube offen und das Ausfließen und Auskreichen der Jungen fast täglich zu sehen. Maschinen und indische Geflügel werden verkauft. Geflügel und Bräutungs-Hilfsmittel in der Brütung. Entree 20 fr. Kinder unter 10 Jahren 10 fr.

217—6

The true Seidlitz-Powders.

Diese von mir mit größter pharmaceutischer Sorgfalt aus den reinsten englischen Chemikalien nach neuer Methode künstlicher Nieren hergestellten Seidlitz-Pulver, welche besonders bei Unterleibsbeschwerden, Blähungen, Ueberdauerkheit, Seitenstechen, Schwindel, Müdigkeit und Fiebererkrankungen, Herzschloffen, epistomischen, Erbrechen, Verstopfung, Hämorrhoiden, Blutausgüssen etc. etc. sich wirksam zeigen, finden heute die günstigste Aufnahme und werden an Güte, Wirksamkeit und Billigkeit von keiner gleichartigen Erzeugung übertroffen.

Preis 48 kr. Bei 1 Hbd. 45 kr., bei 1 Pbd. 42 kr., bei 12 Hbd. 40 kr. CM.

Jeder versiegelten Original-Schachtel liegt eine allgemeine deutsche und ungarische Gebrauchsanweisung bei.

Central-Depot: Oedenburg in Ungarn, Apotheke zum Salvator.

A. Boga, Apotheker.

162—3

Papier aus der Ober-Engenburger Fabrik.

Die dazu gehörige Beilage wurde mit dem gestrigen Abendblatt ausgegeben.

Buchhalterstelle.

Es wird nach Kronstadt in Siebenbürgen ein tüchtiger Buchhalter, der die nöthigen Zeugnisse besitzt, welche dazugehen, gegen annehmbare Bedingungen gesucht.

Anstellen, mit der Schiffe 3. S. besetzt, wolle man franco nach Kronstadt senden. 236—1

Nervenschwachen Personen bin ich gern bereit, das Nähere über diese allgemein verbreitete Krankheit und deren Beseitigung auf Franco-Briefe mitzutheilen.

262—1 J. C. Meyers in Düsseldorf.

Die große öffentliche

Leihbibliothek

des

J. August Bachmann,

in der Vorstadt Marienhilf, Hauptstraße Nr. 36, das zweite Stockwerk über der Kirche, ist seit dem 1. Februar öffentlich zur Entleihe für die Winter-Saison ein.

Ein reichhaltiges Sortiment von Werken in deutscher, französischer, englischer, italienischer, böhmischer und ungarischer Sprache bietet für jeden Leser hinsichtlich Auswahl und den neuen und interessanten Erscheinungen in der Literatur. Es sind bis jetzt über

24,000 Bände

angekauft; und wird die Bibliothek fortwährend mit Neuigkeiten vermehrt.

Besonders aufmerksamen machen wir Eltern, Lehrer, Erzieher etc. auf unsere große Auswahl von trefflichen Schriften für die Jugend zur Belehrung, Sittenbildung und Unterhaltung in deutscher als auch in französischer Sprache.

Die Preise sind auf das Billigste gestellt, Kataloge sind dabeiz zu haben; offen am Abend, von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abend. 163—6

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.